Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 26 (1932)
Heft: 9

Nachruf: Verstorbene
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Satz verſteigt: „Daß die Freidenker das Heft in den Händen haben und die ganze Bildungsarbeit beeinfluſſen, wußte man ſchon längſt", ſo weiß er mehr, als den Tatſachen entſpricht. Tatſache iſt, daß gerade die Bildungsarbeit [1]) in den Händen von Männern iſt, die auf dem religiös-ſozialen Boden ſtehen und daß auf der Referentenliſte der ſozialdemokratiſchen Bildungsarbeit der Schweiz die Religiös-Sozialen immer außerordentlich ſtark vertreten ſind, gelegentlich bis zur Hälfte der Redner, und daß Propaganda der Freidenker darin durchaus *keine* Rolle ſpielt.

Wie ich zur „Freidenkerei" ſtehe, ſoweit ſie bloß ein umgekehrtes Sekten- und Pfaffentum iſt (ſie kann auch etwas anderes ſein), weiß man. Aber die Methode, auf alle wirklichen oder ſcheinbaren Aeußerungen von „Gottloſigkeit" oder „Materialismus" in der ſozialiſtiſchen Arbeiterbewegung Jagd zu machen und es nicht ſo genau zu nehmen, ob die Beute ein Haſe oder eine Katze ſei, alles nur um einige Leute aus dem andern Lager in die eigene Gewerkſchaftsorganiſation zu locken oder die ſchon gewonnenen darin feſtzuhalten, iſt der Sache, die man vertreten will, unwürdig und wird auf die Länge auch nichts helfen. Ich bin ſogar der Ueberzeugung, daß dieſe konfeſſionellen Sonderorganiſationen die beſte Propaganda für die Freidenker ſind. Feſte Behauptung des Glaubensbodens für allen Sozialismus und alle Sozialreform, auch Sammlung der auf dieſem Boden Stehenden in freien Vereinigungen — gut; das iſt nötig und heilſam. Das andere iſt vom Uebel.

Dieſen Standpunkt habe ich immer vertreten und vertrete ihn wenn möglich entſchiedener als je. Weil ich dafür *Gründe* aller Art habe, gerade auch Glaubensgründe, und im übrigen niemand antaſte, wird man mir dieſe Haltung nicht verargen können.

Kurs über Völkerbundsfragen in Caſoja
vom 9. bis 16. Oktober 1932.

Folgende *Themata* ſollen behandelt werden:

„Werden und Werk des Völkerbundes." „Wandlungen des Völkerbundes im Laufe der Jahre." „Die Minoritätenfrage." „Die Schweiz im Völkerbund." „Das Problem der Abrüſtung." „Schule und Völkerbund." „Der Völkerbund und die Kirchen." „Der Völkerbund und die ethiſchen Forderungen unſerer Zeit." „Der Völkerbund und die nationale Geſetzgebung."

Aenderungen im Programm bleiben vorbehalten, um eventuelle andere, im Herbſt beſonders aktuelle Fragen berückſichtigen zu können.

Die *Anmeldungen* ſind zu richten an: Volkshochſchulheim Caſoja, Lenzerheide-See, Graubünden.

Schluß der Anmeldefriſt: 15. September 1932.

Zu zahlreicher Beteiligung laden ein:

Namens der ſchweizeriſchen Völkerbundsvereinigung:
Prof. Dr. E. Bovet, Generalſekretär.
Namens der Erziehungskommiſſion: *Dr. Ida Somazzi.*
Namens des Volkshochſchulheims Caſoja: *Gertrud Ruegg.*

Verſtorbene. Frederik von Eeden, der holländiſche Edelanarchiſt und Edelkommuniſt, Lebensreformer, Myſtiker, der zuletzt in der römiſchen Kirche zur Ruhe kam (oder auch nicht?) hat einſt in ſeinem „Kleinen Johannes" ein vielfach geniales und prophetiſches Werk geſchaffen. — *Errico Malateſta,* der in der Rom genannten Abteilung des großen faſchiſtiſchen Zuchthauſes vor kurzem in hohem Alter Verſtorbene, war nach Charakter und Denkart ebenfalls ein Vertreter des Edelanarchismus (wenn man das Wort gelten laſſen will, das eigentlich nicht viel Sinn hat; denn jener andere Anarchismus, an den man dabei denkt, iſt ja nur ein Mißverſtändnis und Märlein), war eine der großen Geſtalten des Anarchismus.

[1]) Ich denke dabei an die Zentralorganiſation.

Tragiſches Los für einen ſolchen Mann, in einer Weltſtunde ſterben zu müſſen, wo Sonnenfinſternis der Freiheit eingetreten zu ſein ſcheint. — *Rudolf Broda*, einſt Herausgeber der „Menſchheit" und vor- wie nachher anderer pazifiſtiſcher Organe, gehörte zu dem Typus des unermüdlichen internationalen Reformers, voll von gutem Willen und warmem Eifer, wenn auch nicht von allzugroßem Tiefgang.

Ignaz von Seipel iſt nicht nur eine politiſch wichtige Geſtalt, ſondern auch ein ſehr bedeutender und in mancher Beziehung großer, wenn auch nicht leicht durchſchaubarer Menſch geweſen. Man vergleiche ihn mit Maſaryk — welch ein Gegenſatz!

Profeſſor Herrmann Gunkel war einer der Vorkämpfer der ſogenannten religionsgeſchichtlichen Auffaſſung der Bibel, die nun ihre Zeit gehabt hat, nachdem ſie wohl auch einen Dienſt zu tun hatte.

Von Büchern

Tote oder lebendige Schweiz?

Es iſt ein gutes Zeichen, daß in der Schweiz ein Buch erſcheint, welches den Titel trägt: „Tote oder lebendige Schweiz?"[1]) Um es gerade ſofort zu ſagen: dieſer Titel iſt auch das Beſte an dem Buche. Das klingt geringſchätzig, ja höhniſch, iſt aber nicht ſo gemeint; ich will damit vielmehr ſagen, daß in dieſer zugeſpitzten und damit eindringlichen Faſſung des Problems ſein Hauptwert beſtehe. Mit andern Worten: Das Unanfechtbarſte an dem Buche iſt die rückſichtsloſe ſchweizeriſche Selbſtkritik, die darin zu Worte kommt. Mit „Buße" muß jeder wirkliche Weg zum Heil beginnen. Johannes der Täufer geht Chriſtus voraus. „Tut Buße — und glaubt an die frohe Kunde!" ſagt dieſer dann ſelbſt. Die ſchweizeriſche Selbſtgefälligkeit und Selbſtverblendung, die ſchweizeriſche Sattheit und Trägheit — ſie müſſen zuerſt weg, bevor unter uns etwas wirklich Neues und Beſſeres möglich wird.

Mit der Kritik des heutigen Schweizertums und beſonders unſerer heutigen ſchweizeriſchen Demokratie, die in dem Buche Langs enthalten iſt, können wir andern ſo ziemlich einverſtanden ſein. Sie bewegt ſich zwar bloß auf einer einzigen Linie, aber auf dieſer ſpricht ſie Treffendes und Wichtiges aus.[2]) Wenn ich zu den Vorſchlägen für einen politiſchen Neubau ſtarke Vorbehalte mache, ſo bedeutet das nicht, daß ich ihnen nicht viel Recht und Wahrheit zubilligte. Auch den zwei Hauptgeſichtspunkten, von denen aus ſowohl das Nein, als dann nachher auch das Ja erfolgen, kann man an ſich zuſtimmen. Die Doppelthese Langs lautet: „Unſer politiſches Leben, aus dem *Organiſchen* gänzlich ins *Mechaniſche* verfallen, muß wieder organiſch werden" und: „Unſere *Demokratie*, zum Demokratismus entartet, muß durch ein Element der *Ariſtokratie* ergänzt werden". Gewiß. Wir haben das in mannigfachen Variationen auch ſchon lange geſagt.

Alſo ſicher ein wertvolles Buch, wertvoll als Bekenntnis, Anregung, Aufrüttelung. Ein geſcheites Buch und, was beim heutigen Stand des Schweizertums ſchon etwas heißen will, ohne Sentimentalität und ohne allzuviele flache Stellen. Auch ein Buch, das eine gewiſſe, für ſchweizeriſche Verhältniſſe ſchon recht bedeutende *Nobleſſe* atmet.

Aber die ganze *Konſtruktion* dieſes Gedankengebäudes einer „lebendigen Schweiz" halte ich freilich für verfehlt. Meine Haupteinwände ſind folgende:

Zum Erſten: Für grundverfehlt halte ich die — Grundlage. Denn dieſe Grund-

---

[1]) „Tote oder lebendige Schweiz?" von *Paul Lang*. Schriften der „Neuen Front". Verlag Raſcher & Co., Zürich.

[2]) Einer der gelungenſten Abſchnitte iſt in dieſem Hefte abgedruckt.